

ZENTRALBLATT DER BAUVERWALTUNG

VEREINIGT MIT

ZEITSCHRIFT FÜR BAUWESEN

MIT NACHRICHTEN DER REICHS- U. STAATSBEHÖRDEN · HERAUSGEGEBEN IM PR. FINANZMINISTERIUM

SCHRIFTLLEITER: DR.-ING. NONN UND DR.-ING. e. h. GUSTAV MEYER

BERLIN, DEN 9. OKTOBER 1935

55. JAHRGANG, HEFT 41

Alle Rechte vorbehalten.

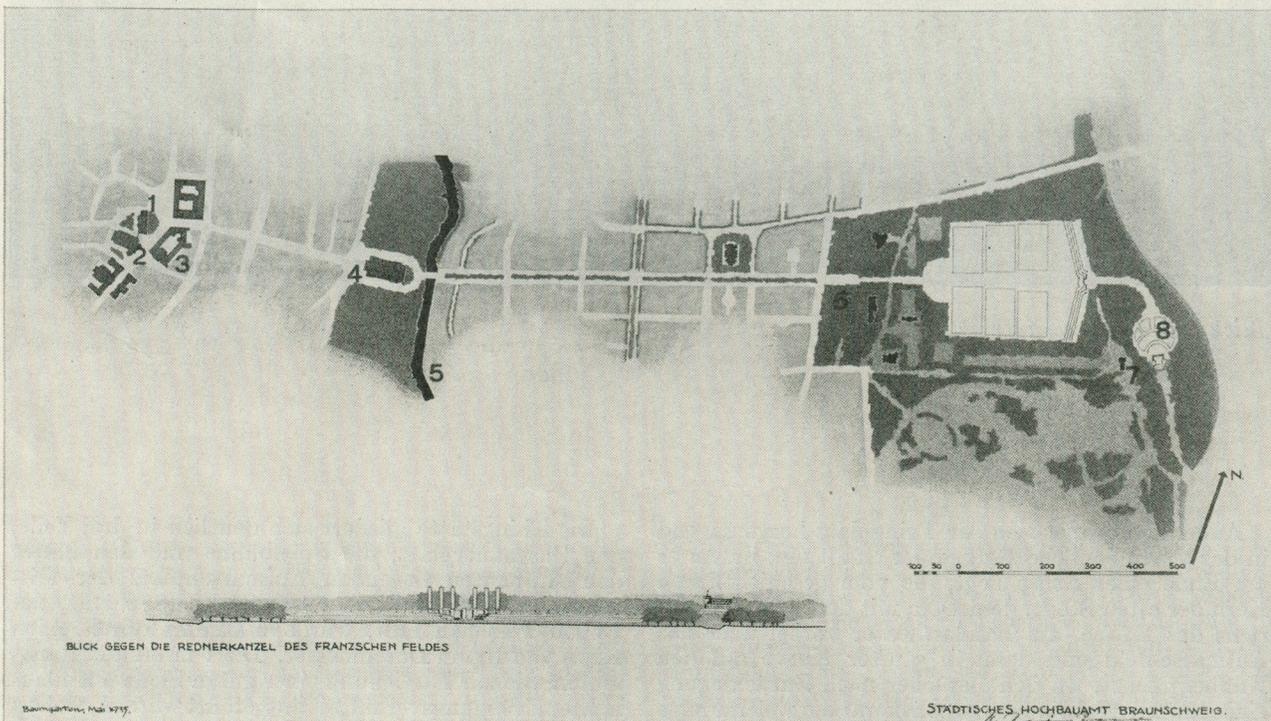
DER BRAUNSCHWEIGER THINGPLATZ

Von Baurat Robert Dirichs, Braunschweig.

Auch Braunschweig besitzt nun einen Thingplatz, der kürzlich durch eine besondere Weiheveranstaltung seiner Bestimmung übergeben wurde. Er verdient durch seine einzigartige Lage und hervorragende Umgebung besondere Beachtung. Da die Thingplatzbewegung noch sehr jung ist, bestehen heute noch keine endgültigen Formen für die Gestaltung von Thingstätten. Um diese Idee erst allmählich reifen zu lassen, haben daher die zuständigen Reichsstellen den Bau von Thingplätzen nicht übereilt. Nur ein Bruchteil der beantragten Plätze wurde bisher für die Ausführung genehmigt und nur ganz wenige sind schon jetzt spielbereit. Die Stadt Braunschweig kann sich rühmen, eine der schönsten Thingstätten zu besitzen und

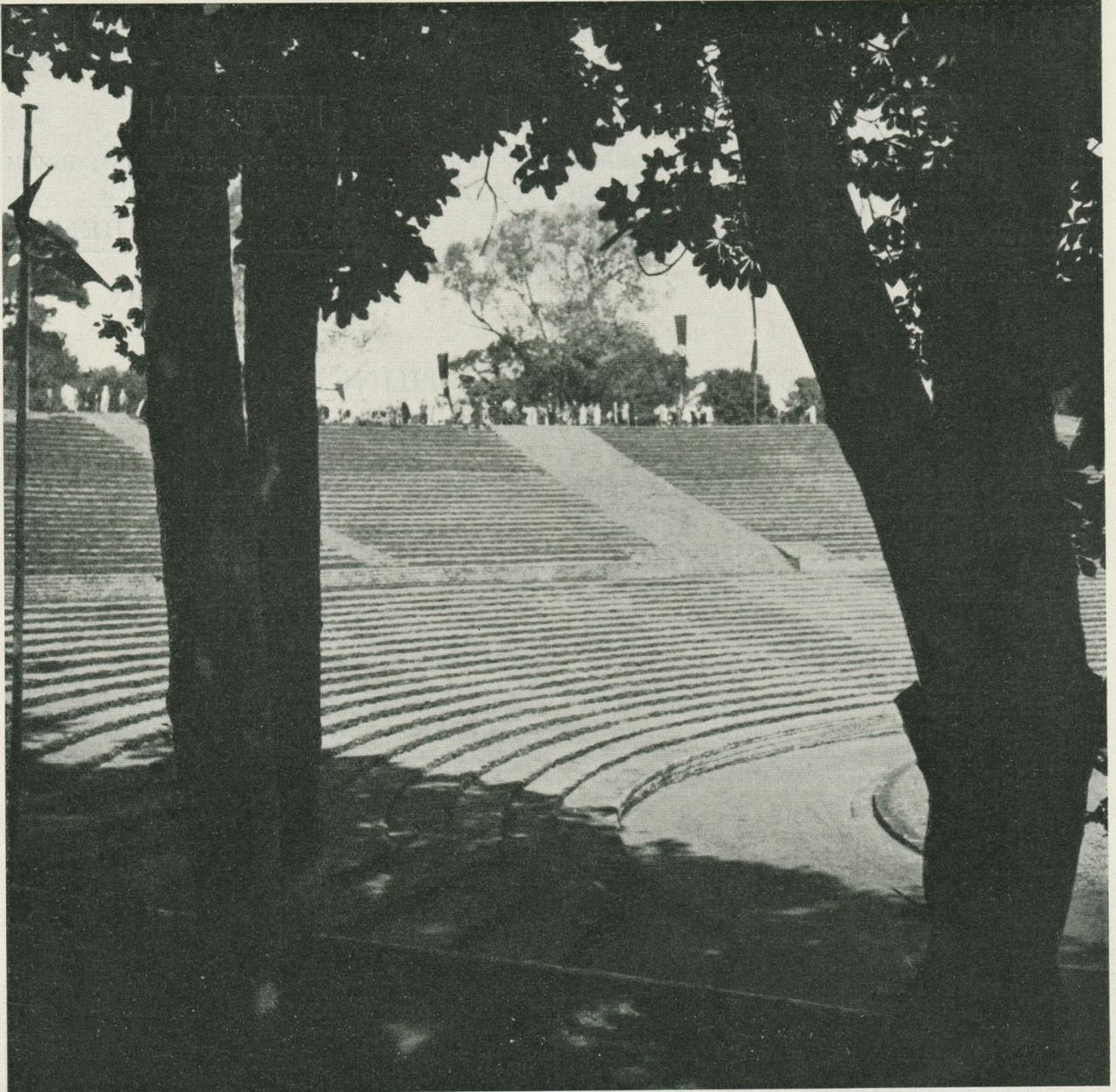
einen bemerkenswerten Schritt vorwärts in der Weiterentwicklung der Thingplatzbewegung getan zu haben.

Für die Anlage der Braunschweiger Thingstätte erwies sich ein auf dem nahen Nußberge liegender Steinbruch als besonders geeignet. Im Mittelalter hatte dieser Bruch die Steine für die Kirchenbauten in der Stadt geliefert. Seitdem blieb er ungenutzt, bis man erkannte, daß er die gesuchten günstigsten Voraussetzungen für die Anlage eines Thingplatzes bot. Er ist von herrlicher Landschaft umgeben und durch die ringsum befindlichen alten Bäume wirksam gegen Wind geschützt. Die leichten Erhebungen vor ihm gewähren gute Sichtverhältnisse und die notwendige Hörsamkeit.



1 Burg, 2 Dom, 3 Rathaus, 4 Landestheater, 5 Die Oker, 6 Stadtpark, 7 Neues Nußbergcafé, 8 Thingplatz.

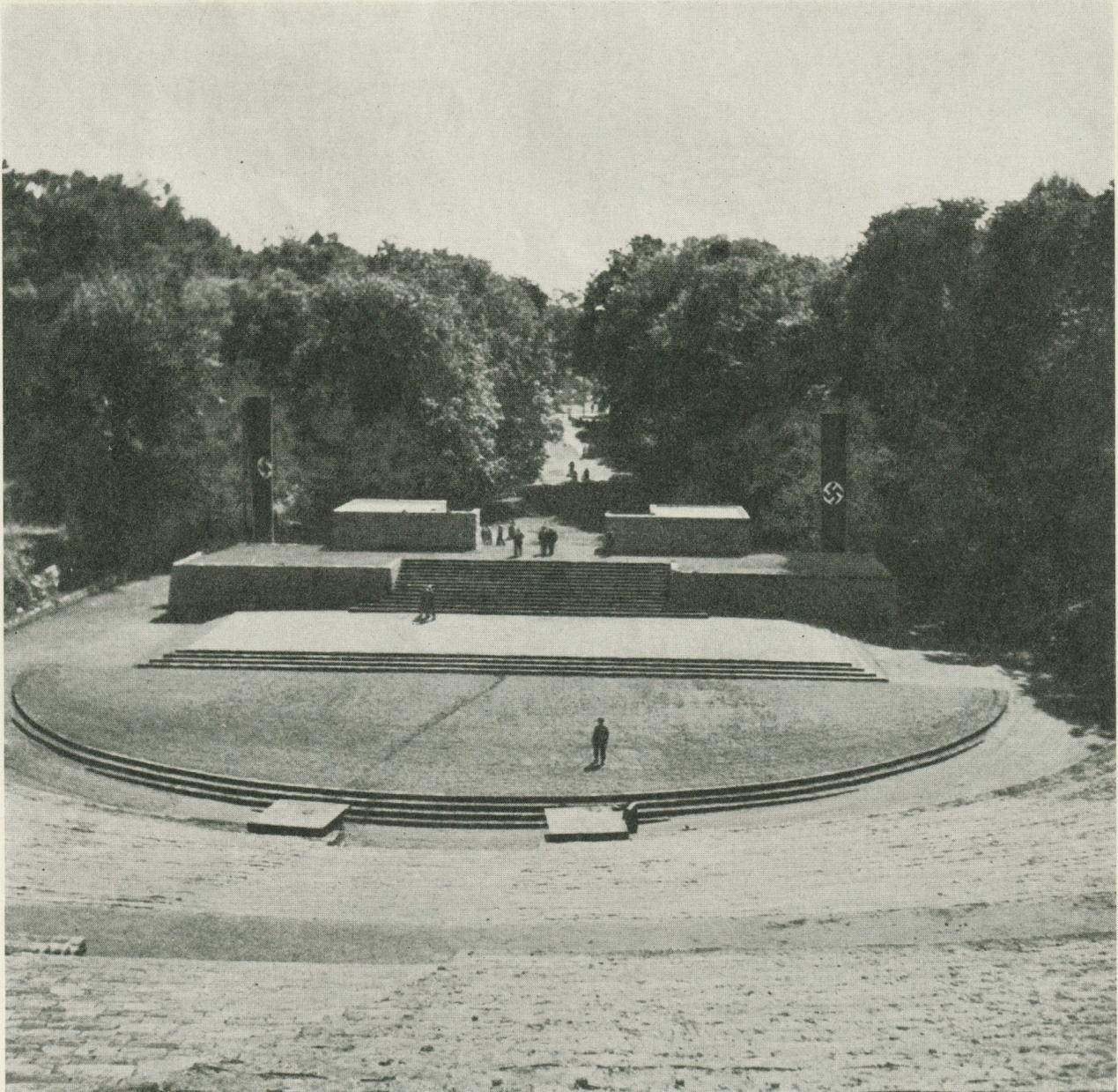
Der Weg zum Thingplatz.



Blick auf die Zuschauerplätze.

Außerdem ordnet sich der Thingplatz hervorragend in das städtebauliche Gefüge der Stadt ein, indem er am Ende einer Achse liegt, die vom geschichtlichen Kern der alten Stadt, dem Dom mit dem Grabe Heinrichs des Löwen, am Landestheater vorbei über das Aufmarschfeld und dann in sanfter Kurve auf den Nußberg führt, wo den Besucher nach Zurücklegung eines kurzen Waldweges der Blick auf die weiträumige Thingstätte überrascht. Vom Eingangplatz überschaut man die kreisförmig angeordneten, an der Berglehne sich totlaufenden Stufen bis zu der 14,5 m tief liegenden Spielfläche.

Die Thingstätte gliedert sich deutlich in drei Teile, den Zuschauerplatz, die Spielbühne und den hinter den Aufbauten liegenden Aufmarschplatz der Mitspieler. Die Grundform des Zuschauerteiles, der 15 000 Personen faßt, wurde bestimmt durch einen Kreis von 100 m Durchmesser. Die 1 m breiten Rangstufen, die zur Erreichung einer guten Sicht mit überhöhtem Steigungsverhältnis ausgeführt wurden, weisen eine durchschnittliche Steigungshöhe von 30 cm auf. Sitzbänke wurden nicht ausgeführt. Man hielt sie nicht für unbedingt erforderlich, da notfalls die Erd- bzw. Steinstufen als Sitzgelegenheit benutzt werden

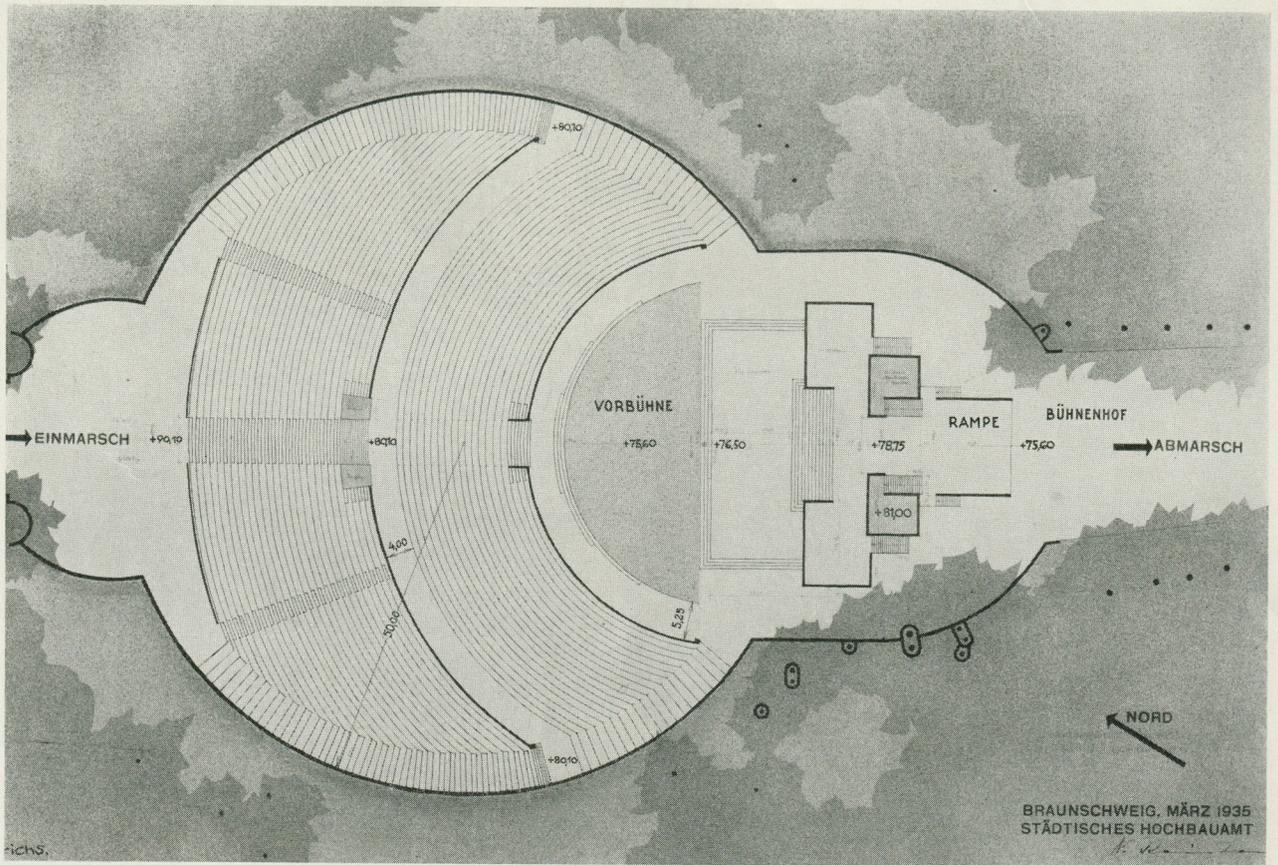


Blick auf die Spielbühne.

können. Die Stufen, die aus Koksasche und Grand bestehen, wurden durch Faschinen befestigt, die später, wenn die zu erwartenden Setzungen eingetreten sind, durch Steinstufen ersetzt werden sollen. Lediglich die Treppen wurden schon jetzt in Stein ausgeführt. Bei ihrer Anordnung mußten vor allem die Forderungen des Thingspiels berücksichtigt werden. Eine Mittelstufe war verlangt, um ein wirkungsvolles Ineinanderspielen von Zuschauer und Spieler zu ermöglichen und Aufmärsche recht wirkungsvoll zu gestalten. Sehr bewährt haben sich inzwischen auch die den Zuschauerteil begrenzenden Außentreppen.

Wichtig für die Anlage der Treppen ist die Innehaltung eines gleichen Steigungsverhältnisses, um zu ermöglichen, daß diese von marschierenden und singenden Kolonnen im Gleichschritt begangen werden können.

Bei den bisherigen Veranstaltungen hat sich die Hörsamkeit des Platzes als ganz ausgezeichnet erwiesen. Auch für das Verstehen des Einzelsprechers erwies sich die Aufstellung von Lautsprechern als entbehrlich. Um zunächst für die Anordnung von Regieständen und die Unterbringung der Beleuchter und Tonmeister Erfahrungen zu sammeln, wurden vorläufig nur provisorische Stände vor den ersten



Lageplan der Thingstätte.

M. 1:1100.

Zuschauerstufen aufgebaut. Wahrscheinlich wird man die endgültigen Regiestände etwa in halber Höhe des Zuschauersteiles einbauen müssen.

Für die Gestaltung der Spielfläche konnten die Theater- und Freilichtbühnen keineswegs als Vorbild dienen. Während dort eine strenge Trennung zwischen Bühne und Zuschauerraum vorhanden ist, gilt es beim Thingplatz, Übergänge zu schaffen zwischen dem Zuschauerraum und der Spielfläche. Im Thingspiel spielt weniger der einzelne Schauspieler als vielmehr die Gemeinschaft der Spieler eine Rolle, die bald in Chören, bald in Massenszenen auftreten. Nicht Berufsschauspieler wirken mit, sondern es ist das Volk, welches hier spielt. Diesen Gesichtspunkten war vor allem Rechnung zu tragen. Für die Gestaltung war außerdem noch wesentlich, daß nach den bestimmten Wünschen der Reichsleitung die Thingplätze nicht nur szenischen Aufführungen dienen sollen. Sie müssen vielmehr festliche Versammlungsstätten im Freien sein, in denen die neuen politischen Formen des deutschen Volkes künstlerische Gestaltung erhalten sollen.

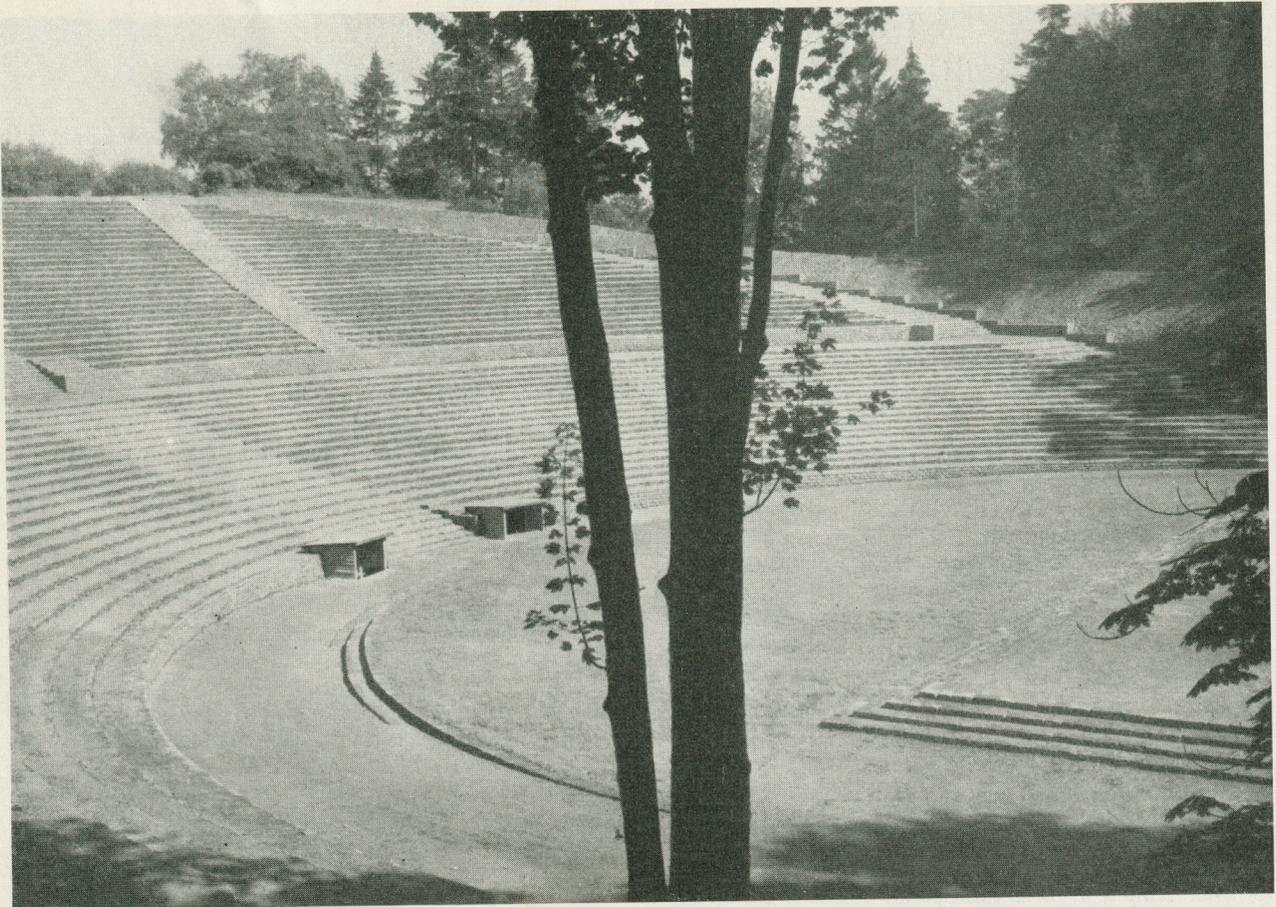
In mehrfacher Stufung erheben sich bei der Thingstätte in Braunschweig die Aufbauten der Spielfläche bis zu 5,30 m Höhe. Die einzelnen Blocks sind so bemessen, daß keinerlei Überschneidungen der Spieler eintreten. Auf getrennten Wegen und Treppen ist ein gleichzeitiger Aufmarsch zu allen Flächen und Aufbauten möglich.

Ein sehr wichtiger Teil des Thingplatzes ist noch der Bühnenhof, der Aufmarschplatz der Mitspieler. Auf ihm ordnen sich die Spielscharen vor dem Auftreten. Er

darf nicht zu klein sein; denn bei dem anlässlich der Einweihung der Braunschweiger Thingstätte aufgeführten Thingspiel wirkten insgesamt 3000 Volksgenossen als Spieler mit. Ein besonderer Vorteil ist es, daß der mittlere Block von der Rückseite her nicht durch eine Treppe, sondern über eine Rampe erreicht wird. Auf dieser können die Spielscharen bei verlangtem plötzlichem Vorstürmen schneller und wirkungsvoller auf die Spielfläche gelangen als auf Treppen. Vom Aufmarschplatz zugänglich wurden die beiden höchsten Blocks des Spielteiles als Geräte- oder Abstellräume ausgebildet. Sie wurden daher in Kalkmörtel gemauert, während die übrigen Steinmauern als Trockenmauerwerk errichtet worden sind. Zur Verwendung kam lediglich Wesersandstein, da dieser mit seiner rötlichen Färbung sich vorzüglich in die Umgebung einordnete.

Der Bau des Thingplatzes wurde März 1934 begonnen und nach 1½ jähriger Bauzeit vollendet. Die Ausführung erfolgte durch den Arbeitsdienst, weshalb der Stadt für die Ausführung des Platzes selbst, also ohne die Herstellung der An- und Abmarschwege, nur rd. 40000 RM an baren Kosten entstanden sind.

Die Gestaltung der Thingstätte erfolgte nach dem Entwurf des Architekten Regierungsbaumeister Schaller, Berlin, des Beauftragten des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, das die Thingplatzbewegung betreut und zielbewußt über die Durchführung der Idee wacht. Im Laufe der 1½ jährigen Bauzeit führten die bei anderen Plätzen gewonnenen Erfahrungen jedoch zu manchen Änderungen, die durch den Verfasser bearbeitet wurden.



Thingplatz Braunschweig.

Unten: Blick vom Bühnenhof auf die Rückseite der Bühne.

